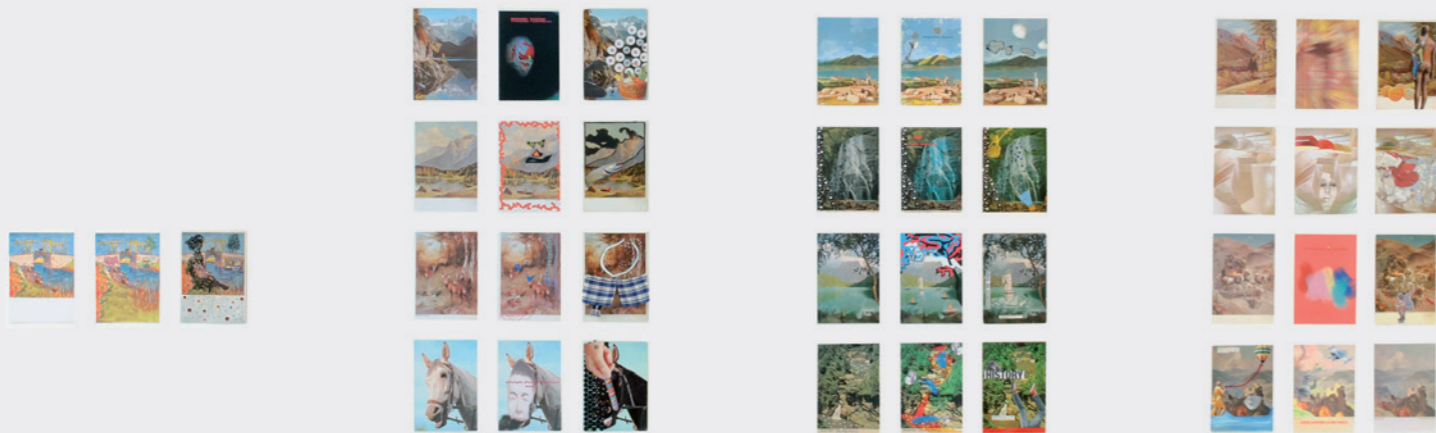




Freiraum Kunstlabor Lift off

Juliane Leitner / Donna E. Price / Alina Sauter / Angelika Windegger



STILLE POST (Ausschnitt), 360 Postkarten

Freiraum Kunstlabor Lift off
Juliane Leitner / Donna E. Price / Alina Sauter / Angelika Windegger

Eine Ausstellung
in der Galerie im K-Hof Kammerhof Museen Gmunden

von 26.07. bis 23.08.2015

Lift off

Ist ein englischer Ausdruck für abheben, abdrücken, starten mit Druck...

Und gibt man „Lift off“ in die Google Suchmaschine ein, werden einem Wörter vorgeschlagen wie: *Lift off test* > Raketenstart; die Schwerkraft austesten, *Lift off distance* > ein Ziel im Auge haben wohin ich abheben möchte, *Lift off Boden* > der Start/ der Anfang/ der Beginn; je nachdem wie der Boden ist, gelingt der Start, *Lift off effect / Lift off oversteer* > das Abheben aufgrund einer Art Übersteuerung;

Die Physik lehrt uns also, dass gebündelte Kraft notwendig ist, wenn man abheben möchte und Kräfte überwinden möchte, die uns eigentlich am Boden halten.

Eine gebündelte Kraft ist diese Ausstellung der vier Künstlerinnen Angelika Windegger, Alina Sauter, Donna E. Price und Juliane Leitner. Nicht nur, dass die einzelnen Arbeiten der Künstlerinnen zu einem erhebenden/abhebenden Raumereignis mutierten. Sie haben auch gemeinsam eine Arbeit kreiert, mit der ich beginnen möchte: „Stille Post“ – jeder kennt die Systematik hinter diesem Spiel: Ich flüstere dir etwas ins Ohr und du flüsterst das Gehörte weiter. Mal sehen, was am Ende herauskommt.

Die Surrealisten im Paris der 1920er spielten unter André Breton ein ähnliches Gesellschaftsspiel: Cadavre Exquis/ Exquisite corps. Auch dieses Gesellschaftsspiel kennen wir aus unseren Kindertagen sehr gut. Man beginnt einen Kopf zu zeichnen, faltet das Papier ein, die nächste Person zeichnet den oberen Rumpf mit Armen, die Nächste den Bauch, die

Übernächste die Beine und die Letzte die Füße samt Schuhe. Faltet man schlussendlich das Papier auf, ergibt sich eine Figur, die von niemandem so vorhersehbar war.

Die Postkartenarbeit „Stille Post“ basiert auf beiden dieser spielerischen Zugänge: Einerseits ein gemeinsames Format zu haben, das gemeinsam bearbeitet wird, ohne genau zu wissen, was die anderen gemacht haben, ohne den künstlerischen Prozess vollständig verfolgen zu können und ohne zu wissen, was am Ende herauskommt. Es ist das System des Spiels, dessen alle vier Künstlerinnen im Allgemeinen große Aufmerksamkeit schenken. Wodurch ist ein Spiel jedoch gekennzeichnet?

Da gibt es einerseits ein Regelwerk als Rahmenwerk, auf das man sich einigt. Und der Prozess des Spielens meint auch, die Sinne offen zu haben für das, was während dem Spiel passiert. Nur wer das Spiel beobachtet, auf es reagiert und nicht einen vorgefestigten Plan im Kopf hat, hat Aussicht auf Erfolg, auch wenn vollkommen unklar ist, wer gewinnt oder verliert, geschweige denn, dass man überhaupt weiß, wie das Spiel enden wird. Denn spielen heißt vor allem, Wissen generieren, das ich beim nächsten Spiel wieder für mich gezielt einsetzen kann.

Im Interview mit der Künstlerin Donna E. Price hat sich diese spielerische Komponente als enorm wichtig präsentiert. Donna, die als Soziologin eine Autodidaktin in künstlerischem Schaffen ist, arbeitet gerne mit gefundenen Objekten und Materialien. Sie sind oft der Start zu einer Arbeit und Einfluss für weitere Entwicklungen bestehender Arbeiten. Sehr intuitiv reagiert sie im künstlerischen Prozess, bei dem die Natur der Hand gegenübersteht. Als leidenschaftliche Gärtnerin ist sie es gewohnt mit der Natur zu arbeiten, wo man den Zwiespalt schnell selbst erkennt: Denn einerseits geht es um die liebende und sorgende Hand, die die Natur pflegt, liebkost und bewahrt. Andererseits meint manus im lateinischen auch

Handschrift, Gewalt und Macht, also das Formen, das Unterwerfen nach eigenen Vorstellungen und Gesetzmäßigkeiten. Das Wechselspiel aus „ich forme“ und „ich lasse zu“ ist genau jenes Spiel, dem sich die Künstlerin bewusst aussetzt. „Das Diktat des Materials“, fasste die Künstlerin treffend zusammen und doch ist sie es, die in dieser Diktatur den scheinbar wertlosen Materialien Sinn und Aufmerksamkeit verleiht. Nur zu verständlich ist daher auch die Tatsache, dass ihre Arbeiten keine Titel tragen, da selbst dies bereits wieder eine Einschränkung im Wirkungsgrad darstellen würde.

Von Offenheit und spielerischem Zugang erzählen auch die keramischen Arbeiten von Alina Sauter. „Akt und Potenz“ ist der Begriff jener Werkserie, die Keramik mit textilem Material kombiniert. Auch hier folgte die Künstlerin nicht stur einem Konzept, sondern entwickelte die Arbeit im Laufe des künstlerischen Prozesses. Auch Alina Sauter meinte im Interview „Ich wollte spielen“, wohlwissend um die künstlerischen Implikationen, die eine spielerische Haltung hervorbringen. Alina Sauter, die an der Kunstuniversität Linz Plastische Konzeptionen/Keramik studierte und seither gemeinsam mit Ihrer Kollegin Juliane Leitner das Atelier LESA in Linz führt, meinte des weiteren: „Wenn ich die Potenz ausgeschöpft habe, habe ich einen Akt vollzogen“. Wenn man sich nun überlegt, was diese Aussage meint, kann man feststellen: Potenz steht für eine gewisse Stärke und Leistungskraft, jedoch auch für eine noch nicht realisierte Möglichkeit. Wohin im Gegenteil ein Akt davon erzählt, was bereits war, eine sogenannte realisierte Wirklichkeit. Im philosophischen Sprachgebrauch stellen Akt und Potenz eine Gegenüberstellung dar. Alina Sauter lässt die Skulpturen wie Zwitterwesen erscheinen und sie weist auf die Gleichzeitigkeit von Möglichkeit und Wirklichkeit hin.

Was wäre eine Zeichnung im Raum? „Schwarze Linie auf weißem Hintergrund“ ist eine Arbeit, die weniger intuitiv als konzeptionell entstand. Persiflierend und in Bezugnahme auf Millowitschs „Schwarzes Quadrat auf weißem Hintergrund“ forscht die Künstlerin an der Fragestellung, was passiert, wann man eine Zeichnung als Raum begreift, um sie begehen zu

können? Mittels einer Art von Maßstäben vermisst Alina Sauter den Raum und untergliedert ihn zeichnerisch gleichzeitig. Sie zeigt eine Versuchsanordnung, die wiederum sehr spielerisch mit einer Fragestellung umgeht, ohne weder eine Antwort noch ein Ergebnis zu liefern, sondern um – auch in dieser Arbeit – in Möglichkeiten nach Wirklichkeiten zu suchen.

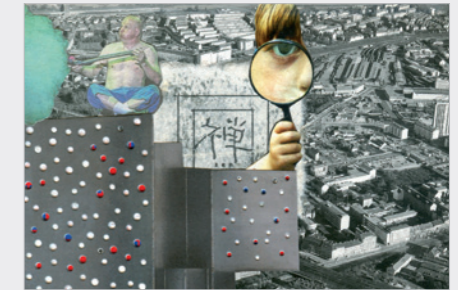
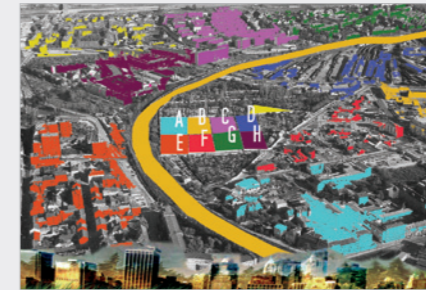
Die bereits erwähnte Atelieregemeinschaft LESA besteht aus Alina Sauter und ihrer ehemaligen Studienkollegin Juliane Leitner. Die Künstlerin Juliane Leitner verbindet mit Alina jedoch mehr als ein gemeinsames Studium an der Kunstuni Linz oder ein gemeinsames Atelier. Auch Juliane Leitners Zugang ist von spielerischer Natur. Sie liebt das Experiment und lässt sich treiben von Fasern, Formen und Funktionsmöglichkeiten. Tonobjekte werden mittels Lichtfasern zum Leben erweckt. Materielle Ausformungen stehen phantasieanregender Technologie gegenüber, die scheinbar fiktive Kreaturen zum Leben erwecken lässt. Die Installation „Medusa“ hängt von der Decke und das raupenähnliche Lebewesen „Uruca“ versucht von der Stelle zu robben. Verwobene Lichtfasern imitieren einerseits quallenartige Tentakel oder stehen andererseits für ein Fell, einen Schutzmantel. Die Lebewesen werden gerade in andere Welten gebeamt oder kommen von diesen eben zurück. Spekulative Zukunftsformen treffen in den Arbeiten von Juliane Leitner auf reale Objekte. Natur wird imitiert oder organisch bekannte Strukturen werden fiktiv verwandelt und erzählen von einer anderen Welt. Juliane Leitners Zugang zu ihrer künstlerischen Praxis ist ein ausgesprochen spielerischer: Spiele, dessen Regelwerk fortwährend neu erfunden werden, ob mit anderen KünstlerInnen, RezipientInnen oder einer ausgewählten Personenanzahl in Form von Workshops.

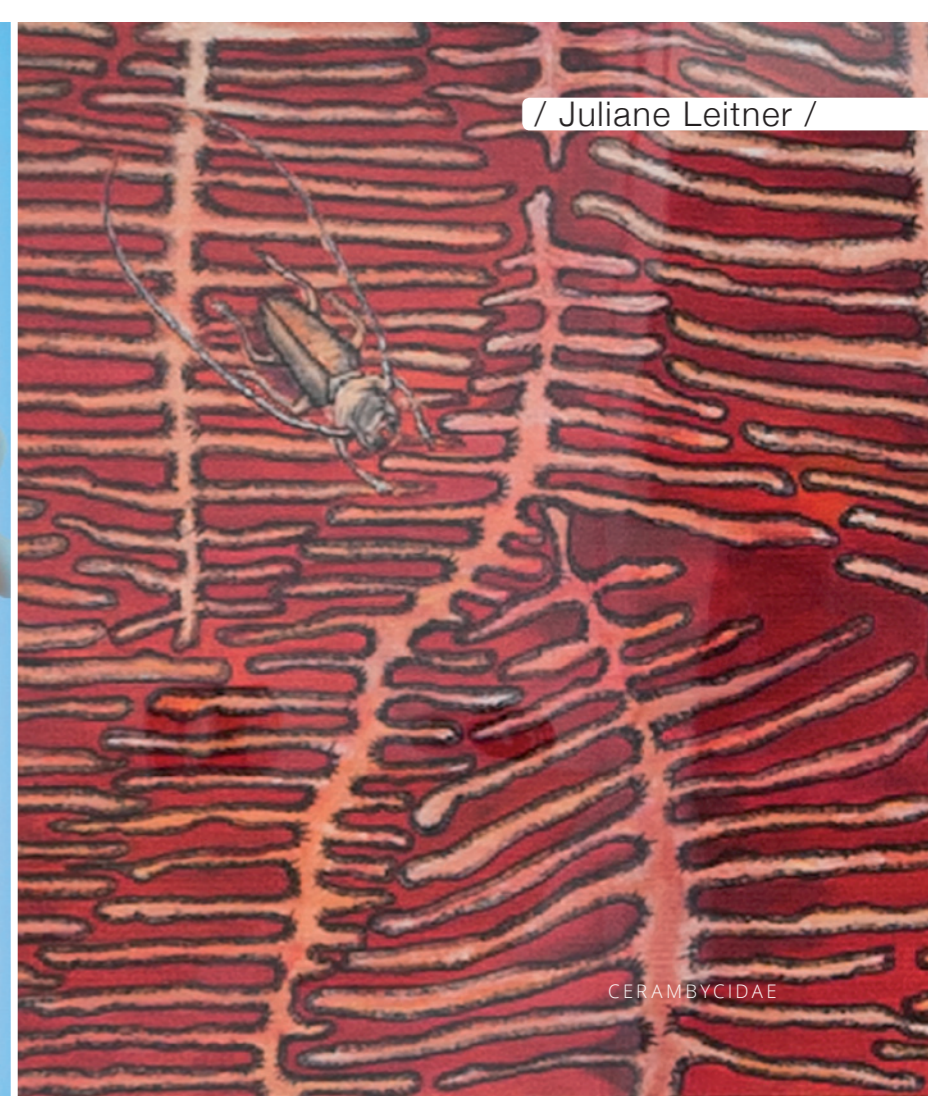
Die Öffnung hin zum Spielen mit den anderen, ist auch in den Arbeiten von Angelika Windegger wichtig. Im Interview meinte die Künstlerin, dass „die Einbeziehung der BetrachterInnen in ihre Kunst einen wesentlichen Teil ihrer Arbeiten“ sogar betrifft. Die Künstlerin, die auch als Kunstvermittlerin tätig war und Erfahrungen im Austausch mit einem Publikum sammeln konnte, versucht sich mit dem Publikum in einem Gedankenexperiment. „Katapult“ ist der Titel der schleuder-

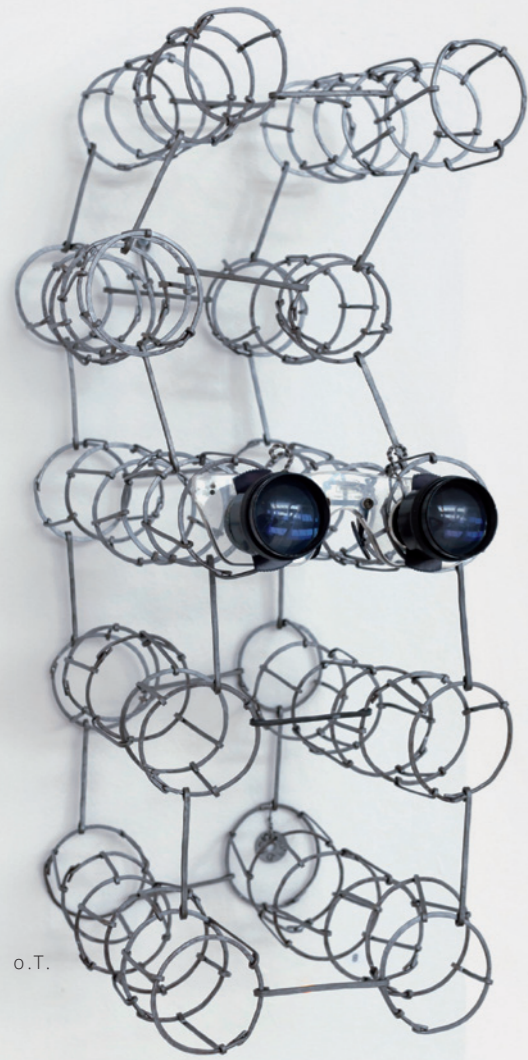
sitzähnlichen Installation. Es geht um eine autodestruktive Schleudermaschine, die nicht funktionsfähig ist und auch nie sein wird. Wichtig allein ist jedoch die Vorstellung, sind die inneren Bilder, die von den BetrachterInnen generiert werden, sobald sie den Titel der Arbeit lesen. Die zweite Arbeit von Angelika Windegger in der Ausstellung nennt sich „Mainstream“. Es handelt sich dabei um eine Wandinstallation, die den Rahmen der Präsentation an einer Wand sprengt. Die rund 70 Einzelteile aus Kupferdrähten mit aufgefädelten Tonhülsen wirken wie Artefakte einer Explosion bzw. einer unendlich großen Kraftanstrengung. Mit dem Strom schwimmen, oder sich gegen den Fluss höher, schneller, härter und weiter bewegen, ist hier die Devise.

Viele unterschiedliche Spielarten haben wir in den Arbeiten der vier Frauen thematisiert: Ein Spiel mit Realitäten und Dimensionen, mit Zeit und Örtlichkeiten. Ein reales Spiel steht dem fiktiven Spiel gegenüber. Das Spiel in der Kunst und in der Natur lässt neue Bilder generieren und das Spiel mit Möglichkeiten und Wirklichkeiten schafft Erfahrungen und Wissen. Wir verstehen das Spiel – im Gegensatz zum Plan – als offenen Prozess, in welchen auch andere, uns nicht bekannte Personen Zugang haben sollen, um eine Öffnung hin zu jenem Wissen zu erlangen, das generiert werden will. Dem Zufall wird im Spiel große Aufmerksamkeit geschenkt. Und zu guter Letzt stellt sich die Frage: Werden wir in spielerischen Strategien nicht mit verschiedenen, jedoch aufeinander beziehenden Kräften konfrontiert, die uns abheben lassen in andere Realitäten?

Mag. Manuela Naveau, *Kuratorin Ars Electronica Export*



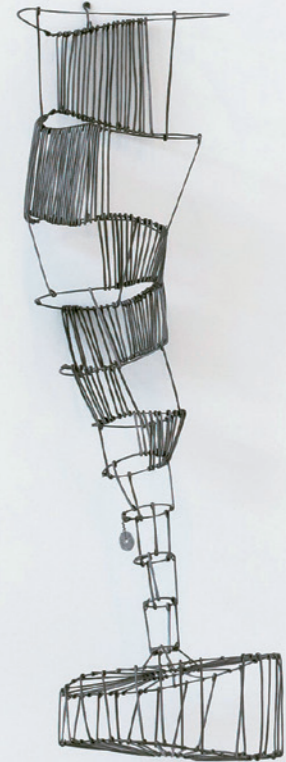
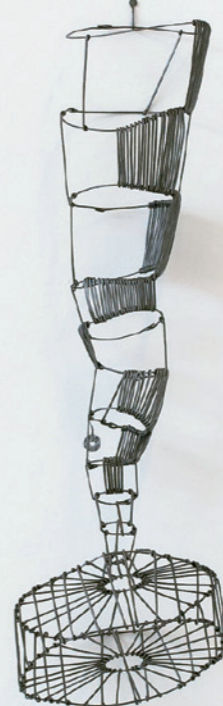
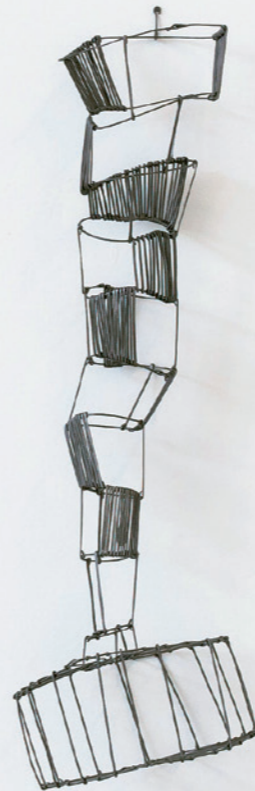




o.T.



o.T.



o.T.

/ Donna E. Price /



AKT UND POTENZ #3



SCHWARZE LINIE
VOR WEISSEM HINTERGRUND



/ Alina Sauter /

AKT UND POTENZ #1



Juliane Leitner MA

wurde 1977 geboren und ist in Altmünster am Traunsee / OÖ aufgewachsen.

1996 absolvierte sie die Gesellenprüfung an der Landesfachschule für Keramik und Ofenbau (Stoob / Bgld).

Daraufhin arbeitete sie als Keramikerin und Ofensetzerin bei der Firma Poli-Keramik (Hall in Tirol) sowie bei Hafnermeister Alfred Spiesberger (Pinsdorf / OÖ).

Nach einem zweijährigen Aufbaulehrgang an der Landesfachschule für Keramik und Ofenbau, erlangte sie das Diplom für Objekt & Design.

2006 begann sie das Studium Plastische Konzeptionen/Keramik an der Kunstuniversität Linz.

2009 nach Abschluss des Bachelorstudiums, studierte sie ein halbes Jahr an der Kunsthøgskolen i Bergen in Norwegen, Studienrichtung Keramik und Objektdesign.

2011 gründete Juliane Leitner mit ihrer Studienkollegin und freischaffenden Künstlerin Alina Sauter das Gemeinschafts-Atelier lesa (Leitner & Sauter).

Im März 2012 absolvierte sie das Masterstudium Plastische Konzeptionen/Keramik an der Kunstuniversität Linz.

Juliane Leitner ist bereits seit 2007 als freischaffende Künstlerin in den Bereichen Keramik, Technologie und Neue Medien wirkend. Sie beteiligt sich regelmäßig an Ausstellungen, Projekten und Workshops, welche sie auch selbst organisiert.

Des weiteren ist sie seit 2009 bei der Ars Electronica GmbH angestellt und seit 2012 als Projektverantwortliche für Deep Space & Deep Space LIVE tätig.

Kontakt: Weingartshofstraße 20, 4020 Linz
atelier.lesa@gmx.at, www.atelierlesa.com

Donna E. Price BA

wurde 1966 in Hickory, NC (USA) geboren.

1988 erhielt sie ihren Bachelor in Soziologie am Warren Wilson College, Asheville, NC (USA), wo sie dann später von 1991-2003 als Biogarten Managerin tätig war.

1998 begann sie mit der Schmiedearbeit: Price besuchte Kurse und Workshops im A-B Technical Community College (Asheville, NC), Ihre Fähigkeiten in den Bereichen Werkzeugbau und Holzskulptur erweiterte sie in den Institutionen John C. Campbell Folk School (Brasstown, NC) und in der Penland School of Crafts (Penland, NC). Sie gründete ein offenes Atelier für Schmiedearbeit im Warren Wilson College, Asheville, NC (USA).

2004 arbeitete sie als Atelierassistentin für Paige Hamilton-Davis, Schmiedin und Bildhauerin (Bakersville, NC, USA).

2005 gründete sie, gemeinsam mit Heidi Zednik, die Biogartenbau & Design Firma „The Dirty Hoe Landscaping & Gardening“ (Asheville, NC).

2011 verkauften Price und Zednik die Firma und gründeten gemeinsam mit Sylvia Vorwagner und Anette Friedel das Gruppenatelier ARThaus4.

2012 folgte die Übersiedlung nach Altmünster und die Eröffnung von ARThaus4 in Gmunden.

2013 entstand aus einem ARThaus4 Projekt die collaborative Künstlerinnengruppe DASH4 (Donna E. Price, Anette Friedel, Heidi Zednik und Sylvia Vorwagner, bis 2014). Im gleichem Jahr war Price Mit-Initiatorin von Kunst:Raum Traungasse in Gmunden. 2014 wird sie als Mitglied im Kunstforum Salzkammergut aufgenommen.

Donna E. Price lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Altmünster. Seit 1998 ist sie im Bereich der künstlerischen Schmiedearbeit, Skulptur, Malerei und Collaboration mit zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in den USA und Österreich tätig. Ihre Werke sind in privaten Sammlungen in Österreich u. den USA.

Kontakt: www.donnaeprice.com, www.ARThaus4.com



Alina Sauter MA

wurde 1984 in Tulln (NÖ) geboren.

Sie absolvierte die Reife- und Diplomprüfung an der „Herbststraße“ in Wien mit dem Schwerpunkt plastisches Gestalten.

Ab 2003 studierte sie an der Kunstuniversität Linz Plastische Konzeptionen/Keramik, welches sie 2009 mit dem Master of Arts abschloss.

Seit 2008 ist sie im Ars Electronica Center in Linz als Kunst- und Kulturvermittlerin tätig. 2011 gründete sie gemeinsam mit Juliane Leitner das Gemeinschaftsatelier „lesa“ (Leitner&Sauter) in Linz.

Sie ist seither als freischaffende Künstlerin in Linz tätig.

Im Juni 2015 kam ihr Sohn Theodor zur Welt.

Alina Sauter konzentriert sich in ihrem künstlerischen Schaffen vor allem auf Rauminstallationen und Skulpturen, für die sie unterschiedliche Materialien verwendet. Ihre Konzepte beziehen sich auf kunstgeschichtliche, philosophische und literarische Themen. Sie nahm 2010 am 5. Keramiksymposium Gmunden teil und beteiligt sich mit ihren Projekten an Ausstellungen im europäischen Raum.

Kontakt: Weingartshofstraße 20, 4020 Linz
atelier.lesa@gmx.at, www.atelierlesa.com

Angelika Windegger MA

wurde 1958 geboren, lebt und arbeitet in Oberhofen/Tirol.

Sie ist seit 1994 als freischaffende Künstlerin tätig und bei internationalen Ausstellungen, Symposien und Wettbewerben vertreten.

2001 begann sie, in verschiedenen Institutionen Kunst an Erwachsene, Kinder und Jugendliche in Form von Workshops zu vermitteln.

Nach einem längeren Aufenthalt als Artist-in Residence in New York 2004, begann sie 2006 mit dem Studium Plastische Konzeptionen/Keramik an der Kunstuniversität Linz und schloss 2013 mit dem Master of Arts ab. Für ihre Masterarbeit „EIS EN“ erhielt sie 2014 den Würdigungspreis des Diözesankunstvereins Linz.

Kontakt: www.angelikawindegger.com



zednik.friedel.vorwagner.price
ARThaus4
international.contemporary
www.arthaus4.com

atelier lesa
Leitner & Sauter

KUNSTFORUM
SALZKAMMERGUT

gmunden
Keramik-Stadt

K
HO
Kammerhof
Museum
Gmunden

Fotos: **Reinhard Eisl** (S. Postkarten, S. Juliane Leitner (Bild 2), S. Donna E. Price (alle), S. Alina Sauter (Bild 1,2), S. Vitas, **Anette Friedel**, www.annette-friedel.at, (Bild Titel, S. Juliane Leitner (Bild 1,3), S. Alina Sauter (Bild 3), S. Angelika Windegger (alle), Bild Rückseite, Text: **Manuela Naveau**, Grafik Design: www.grafischerfruehling.at, Druck: Global Print